

Vorgeschichte. Die Ursprünge der Kunst

Antike Kunst I



tech

Inhalt

1. Ziele

2. Einführung

3. Figuration und Abstraktion in der prähistorischen Kunst

Paläolithische Venus

4. Die Kunst paläolithischer Jäger

5. Die Ursprünge der Malerei

Höhle von Lascaux

6. Naturalismus und Magie

7. Künstler, Schamane und Jäger

8. Die Bedeutung der Höhlen von Altamira

9. Abschluss

10. Bibliografie

ZIELE

- Erkennen der ersten von prähistorischen Völkern hergestellten Werkzeuge und der zu ihrer Herstellung verwendeten Materialien.
- Verständnis der Merkmale der parietalen Kunst, die sich mit Gravur, Relief und Höhlenmalerei befasst.
- Kennenlernen der bedeutendsten Werke in den wichtigsten prähistorischen Höhlen, mit besonderem Schwerpunkt auf den Höhlen von Altamira und Lascaux.
- Die weiblichen Abbildungen, die als prähistorische Venus bekannt sind, kennenzulernen und ihre Bedeutung und Symbolik zu ergründen.

- Analyse der Abbildung des prähistorischen Schamanen, wobei die verschiedenen Darstellungen in Höhlenmalereien eingehend untersucht werden.

EINFÜHRUNG

Prähistorische Kunst kann in vier Perioden eingeteilt werden:

1. **Paläolithikum** (Abbildung 1): Aufgrund seiner großen Ausdehnung wird es üblicherweise in Alt-,

Perioden	Protagonisten	Werkzeugbau	Kulturelle Aspekte/ Erscheinungsformen	
Jungpaläolithikum	<i>Homo habilis</i>	Geschlitzte Kieselsteine	Ermöglichung von Höhlen- und Freiluft-siedlungen	Etwas 2,5 Millionen v. Chr.
	<i>Homo erectus</i>	Faustkeile		Etwas 1,5 Millionen v. Chr.
	<i>Homo antecessor</i> (Vorgänger)	Hölzerne Speerspitzen	Beherrschung des Feuers	Etwas 800 000 v. Chr.
Mittelpaläolithikum			Frühe menschliche Bestattungen	Etwas 300 000 v. Chr.
	<i>Homo sapiens neanderthalensis</i>	Splitter, Spitzen und Steinplättchen und Steinknacker	Opportunistisches Haus, Tendenz zur Spezialisierung	Etwas 200 000 v. Chr.
			Levallois-Technik Lebensraum Höhle und Freiland Angeln	Etwas 100 000 v. Chr.
Oberpaläolithikum	<i>Homo sapiens sapiens</i>	Schabmesser, Stichel und Steinspitzen	Spezialisierte Jagd Mobile und parietale Kunst	Etwas 40 000 v. Chr.
Ende des Paläolithikums		Stichelspeere, Harpunen, Knochnadeln oder Geweihe, Bögen	Muschelfischen Intensive Ernte von Gemüse	10 000 v. Chr.

Abbildung 1. Paläolithische Zeitleiste. Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: Arlanza ediciones.

Mittel- und Jungpaläolithikum eingeteilt.

2. Mesolithikum
3. Neolithisch
4. Metallzeit

Bei der Vorgeschichte ist zu berücksichtigen, dass es sich um einen subjektiven Zeitraum handelt und der darin enthaltene Zeitrahmen anhand archäologischer Funde untersucht wird. Dies ist eine unvollständige Informationsquelle, wenn man berücksichtigt, dass die verloren gegangene oder vergrabene Produktion unbekannt ist und viel höher sein kann als das, was bekannt ist (Martínez et al., 2020). Aus diesem Grund sind

die in prähistorischen Studien verwendeten Chronologien immer ungefähr.

Der Beginn der künstlerischen Tätigkeit im prähistorischen Stadium wird meist ins Jungpaläolithikum datiert (Abbildung 2), obwohl es nicht abwegig klingt, dass es bereits in einer als **Moustérien** bekannten Phase des Mittelpaläolithikums eine Art künstlerischen Ausdruck gab. Es sollte jedoch betont werden, dass die Stücke, die als Kunst betrachtet werden können, nicht hundert erreichen (Aguirre et al., 2004).

Im Laufe der Kunstgeschichte wurden verschiedene Klassifikationen der paläolithischen Kunst vorgenommen, die beiden wichtigsten sind:



Abbildung 2. Karte mit den wichtigsten Stätten des Jungpaläolithikums. Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: Arlanza ediciones.

1. Das umfangreiche Buch **Quatre cents siècles d'art pariétal**, das Werk von Henry Breuil, erschien 1952.
2. Das Werk von André Leroi-Gourhan mit dem Titel **Prehistoire de l'Art Occidental**, veröffentlicht 1965.

Hinsichtlich der geografischen Verbreitung prähistorischer Kunst befindet sich die überwiegende Mehrheit der Fundstellen auf dem europäischen Kontinent. Aus diesem Grund galt Europa lange Zeit als Ursprungsort der menschlichen künstlerischen Tätigkeit, was im Laufe der Zeit infrage gestellt wurde, da antike Überreste auf den afrikanischen, amerikanischen (Abbildung 3) und asiatischen Kontinenten gefunden wurden. Es sollte jedoch beachtet werden, dass europäische Restbestände immer noch vorherrschend sind (Aguirre et al., 2004).

Das Paläolithikum beginnt mit der Entstehung der ersten Hominiden, die in der Lage waren, Werkzeuge herzustellen, mit denen sie sich selbst helfen konnten. Stein ist das älteste Werkzeug, das seit Millionen von Jahren von



Abbildung 3. Eigene Ausarbeitung aus Antón et al 2005

primitiven Menschen verwendet wird (Laborda et al., s/f). Es war auch die bevorzugte Unterlage für prähistorische Menschen und wurde sowohl für die Realisierung von Gemälden als auch für einen Großteil der Gravuren und Skulpturen verwendet. Manchmal wurden auch die Knochen oder Hörner von Tieren verwendet (Abbildung 4) (Aguirre et al., 2004).

Die künstlerischen Werke können danach klassifiziert werden, ob sie an den Wänden der Höhlen hergestellt werden oder ob es sich um bewegliche oder bewegliche

Bühne	Material	Technik	Instrumente	Dienstprogramm
Unteres Paläolithikum	<ul style="list-style-type: none"> Kiesel oder Geröll Flint Quarz Jaspis Obsidian Harte Steine 	Schlagen einer Kante gegen die andere, bis man scharfkantige Flocken erhält.	Kanten mit Schneidekinstlern, Handbeilen und Faustkeilen, sowie Abschlüge	Holz hacken und Knollen entwürzeln, Tiere in Stücke reißen und Knochen brechen, sich verteidigen, indem sie sie als Waffen benutzen
Mittelpaläolithikum	<ul style="list-style-type: none"> Feuerstein 	Perkussions	<ul style="list-style-type: none"> Pfeile Speerspitzen Kratzern 	<ul style="list-style-type: none"> Waffen zu jagen Ledergerbung
Jungpaläolithikum	<ul style="list-style-type: none"> Feuerstein Knochen Holz Geweih 	Perkussions- und Schabearbeiten	<ul style="list-style-type: none"> Pfeile Harpunen Nadeln 	<ul style="list-style-type: none"> Jagen und Fischen Steine

Abbildung 4. Paläolithische Stadien Quelle: conocecudadreal.wordpress.com [Online-Website]. Verfügbar unter: <https://conocecudadreal.wordpress.com/ciudad-real-provincia/prehistoria/1-primeros-poblamientos-el-paleolitico/> [Konsultation: 2021, September

Kunst handelt (das heißt, um die, die transportiert werden kann) (Aguirre et al., 2004). Die ersten von Menschen hergestellten Werkzeuge wurden in prähistorischen Stätten gefunden, die mehr als zwei oder drei Millionen Jahre alt sind, und haben sich im Laufe der Zeit verbessert, da sie mit anderen Steinen geformt wurden. So entstanden scharfe Werkzeuge, die als Beil, Hacke oder Messer Verwendung fanden (Abbildung 5) (Laborda et al., s/f).

Ein wichtiger Fortschritt war das erste zusammengesetzte Werkzeug, da mittels eines Griffs die Arme und damit die Reichweite verlängert werden konnten. Alle Arten von Werkzeugen aus der prähistorischen Zeit wurden gefunden, darunter Messer, Sägen, Harpunen mit Widerhaken und sogar Knochennadeln (Abbildung 6) (Laborda et al., s/f). Die Harpunen wurden aus Knochen wie Hirschgeweih hergestellt und sind ein Beispiel für die technische Entwicklung des Jungpaläolithikums (González et al., s/f).

Flint war lange Zeit das von Naturmenschen bevorzugte Material zur Herstellung von Waffen und Arbeitsgeräten,



Abbildung 5. Paläolithische Äxte. Quelle: Vv.Aa. Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía (Vol. 1). Madrid: Salvat.

das länger hielt als die späteren Zeiten von Bronze und Eisen. Die erste Periode des Paläolithikums ist das **Chelléen** (heute bekannt als **Abbevillien**, dessen Name ihm von der französischen Stadt Abbeville gegeben wurde), das nach Chelles in der Nähe von Paris benannt ist, wo Äxte gefunden wurden, mit einer Spitze, die durch Schlagen mit einem Steinhammer hergestellt wurde (Abbildung 7) (Aguirre et al., 2004).

Anschließend, in der als Acheulean bekannten Periode,



Abbildung 6. Knochenharpunen. Quelle: Vv.Aa. Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía (Vol. 1). Madrid: Salvat.

deren Name von der französischen Stätte Saint-Acheul abgeleitet ist, fand eine weiter entwickelte Steinindustrie statt als das vorherige Abbevillien. Die Äxte in dieser Zeit haben eine dreieckige und herzförmige Form (Aguirre et al., 2004). Die Acheulean Zeit überspannt (Martínez et al., 2020):

1. West- und Mitteleuropa (Belgien, Spanien und Frankreich)
2. Afrika (Tansania, Äthiopien und Algerien)



Abbildung 7. Werkzeuge aus Feuerstein. Quelle: Vv.Aa. Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía (Vol. 1). Madrid: Salvat.

3. Naher Osten (Iran)

4. Asiatischer Subkontinent (Indien)

Diese neue lytische Industrie ist wirklich wichtig, weil sie ein perfektioniertes Werkzeug mit sorgfältiger geformten Handäxten oder Bifaces darstellt. Die Kanten wurden auf beiden Seiten geschnitzt und die Kante des Werkzeugs rundum verlängert. Diese Schnittkanten der Bifaces wurden erreicht, indem die beiden Flächen mit Steinhämmern geschnitzt und später mit weicheren als Knochen retuschiert wurden (Abbildung 8) (González et al., s/f).

Neben den Doppelgesichtern gehören zu den acheuläischen Werkzeugen auch die Cleaver. Diese Utensilien wurden aus großen Steinflöcken hergestellt, bei denen die beiden Seiten angeordnet sind und die Schneide eines ihrer Enden erhalten ist (González et al., s/f).

In der Architektur zwingen das Nomadenleben und die klimatischen Bedingungen den Menschen dazu, auf zwei Grundbedürfnisse einzugehen: die der Toten und des Wohnens. Während des Mittelpaläolithikums tauchen Überreste eines Totenkults auf, die sich auf verschiedene



Abbildung 8. Handbeile oder Faustkeile. Quelle: Vv.Aa. (2004). Los orígenes (Vol. 1). Madrid: SALVAT.

Arten von Neandertaler-Bestattungen beziehen. Überreste von Bestattungen haben den heutigen Tag erreicht, basierend auf Höhlen und Unterständen (Martínez et al., 2020).

Die Art der Architektur ist die von Höhlen oder Unterständen, und erst im Altpaläolithikum (Abbildung 9) erscheinen Hütten oder vorbereitete Häuser in China (Zoukoudian) oder in Frankreich (Terra Amata) (Abbildung 10) (Martínez et al., 2020). Diese ersten Hütten wurden mit Zweigen hergestellt.

In der Eiszeit war die Kälte sehr intensiv, und die Wände und Decken der Höhlen haben möglicherweise nicht ausgereicht. Experten bestätigen die Existenz künstlicher Strukturen in den Höhlen und Unterständen, wie frei stehende Hütten oder an Decken und Wände gelehnt. Ein Beispiel ist der Plan einer Hütte, die Ende 1995 in der unteren Galerie des spanischen Komplexes La Garma entdeckt wurde (González et al., s/f).

Wenn sie keine Höhlen finden konnten, griffen die Urmenschen auf künstliche Strukturen zurück, die aus den Elementen hergestellt wurden, die die Umwelt bereitstellte. Beispiele sind die Hütten in Dolni-Vestonice, in Brünn (Tschechische Republik) (Abbildung 11) und in Pincevent in Seine-et-Marne (Frankreich) (Abbildung 12)



Abbildung 9. Karte mit den wichtigsten Fundorten des Jungpaläolithikums. Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: ARLANZA EDICIONES.

(González *et al.*, s/f).

In den kälteren Regionen, wo es keine Bäume gab, mussten paläolithische Jäger auf ein anderes Baumaterial zurückgreifen: Knochen von großen Säugetieren, im Allgemeinen von Mammuts. Die bekanntesten dieser Behausungen stammen aus dem frühen Jungpaläolithikum des Don-Tals und aus dem letzten Jungpaläolithikum der ukrainischen Stätte Mezíríc, wo die Architekturen eine kreisförmige Form hatten und aus Mammutknochen gebaut zu sein schienen (Abbildung 13) (González *et al.*, s/f).



Abbildung 10. Rekonstruktion einer Hütte auf dem Gelände von Terra Amata. Quelle: acertijosculturales.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://acertijosculturales.blogspot.com/p/los-origenes-de-niza-se-remontan-al.html> [Consulta: 2021, September 13].



FIGURATION UND ABSTRAKTION IN DER PRÄHISTORISCHEN KUNST

Prähistorische Kunst wird normalerweise als primitive



Abbildung 11. Rekonstruktion einer der in Dolni-Vestonice, Brunn (Tschechische Republik), gefundenen Hütten. Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: ARLANZA EDICIONES



Abbildung 12. Rekonstruktion einer der in Pincevent in Seine-et-Marne (Frankreich) gefundenen Hütten. Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: ARLANZA EDICIONES.

Kunst angesehen, was nicht ganz falsch ist, da sie von Menschen gemacht wurde, die einer weniger komplexen Gesellschaft angehörten als heute. Dies macht es jedoch nicht zu einer Kunst von geringerer Qualität, da es sich um eine Art von Kunst handelt, die auf Standards reagiert und ihre eigenen Themen, Stile und Formen hat. Tatsächlich gibt es eine Vielzahl von Stilen, mit naturalistischen Werken und anderen zutiefst abstrakten (Aguirre et al., 2004).



Abbildung 13. Rekonstruktion einer Hütte aus Mammutknochen, ausgestellt im Zentrum für prähistorische Kunst in Le Thot (Dordogne, Frankreich). Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: ARLANZA EDICIONES.

Werke mit ausgeprägtem abstraktem Stil können Schnitzereien in Stein oder in Skelettresten sein. Jungpaläolithische Menschen verzierten einige ihrer Werkzeuge mit geometrischen Motiven (Abbildung 14). Dies hing vom Material ab, da einige, wie zum Beispiel Knochen, leichter zu schnitzen, wie Stein (González et al., s/f).

Abstraktion in der prähistorischen Kunst war auch in den Venus vorhanden, wie die Venus von Trasimeno beweist (Abbildung 15), die ihren Namen von der Entdeckung im italienischen Trasimenischen See erhielt (González et al., s/f).

PALÄOLITHISCHE VENUS

Unter den möbelartigen künstlerischen Manifestationen ragen die heute als **Venus** bekannten Frauenfiguren heraus. Sie sind runde Skulpturen, also frei stehend und nicht Teil eines Sets (Auboyer et al., 2006). Diese Venus wurden auf sehr unterschiedlichen Materialien hergestellt (Abbildung 16) (González et al., s/f):



Abbildung 14. Knochenwerkzeug aus dem Jungpaläolithikum Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: ARLANZA EDICIONES.



1. **Elfenbein** (*Lespugue, Brassempouy und Laugerie-Basse, in Frankreich*)
2. **Gebrannter Ton** (*Dolni-Vestonice, in der Tschechischen Republik*)
3. **Knochen** (*Pechialet in Frankreich*)



Abbildung 15. Venus von Trasimeno. Quelle: frru2.altervista.org [Online-Website]. Verfügbar unter <http://www.frru2.altervista.org/ARCH/VEP/PAL/Grav/galT.htm> [Konsultation: 2021, September 13].

4. **Geweih** (Malta, Sibirien)
5. **Hartgesteine wie Bernstein Calcit** (*Turssac, in Frankreich*) oder *Speckstein (Grimaldi, in Monaco)*, oder **Kalkstein** (*Willendorf, in Österreich, Kostienki, in Russland*).

Diese kleinen weiblichen Abbildungen sind die charakteristischsten der paläolithischen skulpturalen Überreste. Sie sind am zahlreichsten, aber es gibt auch Tierdarstellungen und sogar männliche Abbildungen wie den **Löwenmensch** aus Mammutelfenbein, der in *Hohlenstein-Stadel*, Deutschland, gefunden wurde. (Abbildung 17) (Aguirre et al., 2004).

Venus sind normalerweise frei, obwohl sie auch als Teil von felsigen Oberflächen gefunden wurden. Normalerweise messen sie zwischen drei und fünfundzwanzig Zentimetern und passen in den meisten Fällen in eine



Abbildung 16. Karte mit den Gebieten, in denen paläolithische Venusfunde gemacht wurden. Quelle: Vv.Aa. (2004). *Los orígenes* (Vol. 1). Madrid: SALVAT

Handfläche, was zu der Annahme geführt hat, dass ihr Ursprung in Anhängern oder Schutzamuletten liegt oder mit den Ritualen zusammenhängen könnte (Auboyer et al., 2006).

- **Venus von Laussel**

Diese Venus, auch als Dame mit dem Horn bekannt, wurde 1911 im französischen Departement Dordogne von Dr. Lalanne und seinem Team



Abbildung 17. Mensch-Löwe aus der Hohlenstein-Stadel-Höhle (Deutschland). Quelle: temarte.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://temarte.com/es/arte-prehistorico/986-hombre-leon-de-hohlenstein-stadel.html> [Konsultation: 2021, September 13]



entdeckt. Es wurde in der Solutrean-Zeit als Relief auf einem Kalksteinfelsen gemeißelt und ist etwa sechsundvierzig Zentimeter hoch. Seine Abmessungen sind größer als die der Venus mit runder Ausbuchtung. Die weibliche Abbildung ist nach vorne gerichtet und blickt, obwohl ihr Gesicht nicht detailliert ist, auf ein Bisonhorn, das sie in ihrer rechten Hand hält. Einige Experten bestätigen, dass dieses Stück zum Zeitpunkt seiner Herstellung rötliche Pigmente hatte (*Abbildung 18*) (Auboyer et al., 2006).

Als gemeinsames Merkmal kann festgestellt werden, dass alle Venus eine **Steatopygie** haben, das heißt, eine Ansammlung von Fett in bestimmten Bereichen des Körpers (González et al., s/f). Die Brüste, der Bauch, das Gesäß und die Hüften dieser primitiven Abbildungen weisen ein großes Volumen auf. Im Laufe ihrer Entwicklung nahm die Schematisierung und Abstraktion der Formen zu, da ihnen entweder ein Gesicht fehlte oder es skizziert wurde (Auboyer et al., 2006).

Im Allgemeinen sind diese Stücke von hoher Qualität



Abbildung 18. Venus von Laussel. Quelle: [reconstruccioncelta.wordpress.com](https://reconstruccioncelta.wordpress.com/2009/01/30/la-venus-de-laussel-la-venus-del-cuerno/) [Online-Website]. Verfügbar unter <https://reconstruccioncelta.wordpress.com/2009/01/30/la-venus-de-laussel-la-venus-del-cuerno/> [Konsultation: 2021, September 13]

und bei ihrer Ausführung wird große Sorgfalt geschätzt. Die Proportionen und die Modellierung wurden sorgfältig ausgearbeitet, und wenn der Kopf oder andere Körperteile nicht so detailliert gewürdigt werden wie die Geschlechtszonen, liegt das nicht an mangelnder Kapazität, sondern daran, dass sie vom Schöpfer als nicht wichtig erachtet werden und fehlen Interesse für ihn (Aguirre et al., 2004).

Die am meisten akzeptierte Hypothese über die Bedeutung dieser Venus bezieht sie auf die Fruchtbarkeit, was die große Repräsentation der weiblichen Fortpflanzungsorgane erklären könnte, wobei die anatomischen Bereiche im Zusammenhang mit der Fortpflanzung hervorgehoben werden (Aguirre et al., 2004). Wenn die zoomorphen Abbildungen den Wunsch ihrer Schöpfer zeigten, mehr Kopien des geformten Tieres zu erhalten, waren die Venusen mit der Notwendigkeit verbunden, die menschliche Spezies zu verewigen (Auboyer et al., 2006). Sie könnten auch Schutzgottheiten sein oder, wie einige Experten darauf hinweisen, Darstellungen eines Schönheitsideals.

Ab der Magdalénien-Zeit begannen die Schambereiche durch einen dreieckigen Einschnitt zu akzentuieren, der sich schließlich veränderte und immer schematischer wurde. Neben der Vulva sind die weiblichen Brüste mit dem Fruchtbarkeitskult verbunden. Auf diese Weise lassen sich die Venus in zwei Gruppen einteilen:

- **Frontal**, mit betonten Geschlechtsmerkmalen. Sie können von ihrem vorderen Teil beobachtet werden und haben ausgeprägtere Hüften, ein Beispiel ist die **Venus von Lespugue**.
- **Im Profil**, mit herausragenden Attributen, aber darauf ausgerichtet, von der Seite gesehen zu werden. Ein Beispiel ist die **Venus von Savignano**.
- **Venus von Lespugue**
Dieses Stück wurde 1922 von R. de Saint-Périer in der *Rideaux-Höhle in Lespugue*, Frankreich, gefunden. Es war möglich, sein Alter auf etwa 20.000 Jahre zu errechnen. Daher gehört diese Arbeit zum Ende der Periode, die als Aurignacian-Perigordian bekannt ist. Sie ist aus Mammutelfenbein geschnitzt und 14,7



cm hoch. Eine Entwicklung in der Bildmauertechnik ist zu erkennen, insbesondere in der Qualität des Polierens (Auboyer et al., 2006).

Die Entwicklung der verwendeten Werkzeuge wird ebenfalls geschätzt, da sie mit größerer Feinheit gearbeitet zu sein scheinen. Der Bauch, die Brüste und die Vulva haben große Dimensionen, während der Rest des Körpers vernachlässigt wurde, wobei die Arme leicht angedeutet und die Beine disproportioniert sind. Daher wurden die Körperteile, die nicht mit der Fruchtbarkeit in Verbindung stehen, vom Autor nicht berücksichtigt. Dem Kopf fehlen Gesichtszüge (Abbildung 19) (Auboyer et al., 2006).

- **Venus von Savignano**

Diese Venus wurde 1925 von einem Bauarbeiter aus *Savignano sul Punaro*, einer Gemeinde in Italien, gefunden. Es misst zweiundzwanzig Zentimeter. Es wurde aus Serpentinsteinstein hergestellt und obwohl es nicht zusammen mit anderen Materialien gefunden wurde, die die Datierung erleichtern könnten, wird geschätzt, dass es der Aurignacian-Perigordian-



Abbildung 19. Venus von Lespugue. Quelle: Vv.Aa. Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía (Vol. 1). Madrid: Salvat.

Periode entspricht und um 25.000 v. Chr. angefertigt wurde. Der Kopf und die Beine haben eine dreieckige Form und keine Details. Wie gewohnt konzentriert sich die Kraft der Skulptur auf Brust, Gesäß und Bauch (Abbildung 20) (Auboyer et al., 2006).

Venus wurden in Höhlen oder Räumen gefunden, in denen prähistorische Menschen lebten, obwohl es in vielen Fällen nicht möglich ist, den genauen Fundort zu bestimmen. Denn viele wurden zu einer Zeit gefunden, als archäologische Methoden der Ausgrabung noch nicht ausgereift waren (Aguirre et al., 2004).



Abbildung 20. Venus von Savignano. Quelle: commons.wikimedia.org [Online-Website]. Verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Savignano_profil.jpg [Konsultation: 2021, September 13]

Es gibt jedoch Ausnahmen, wie die sieben Venusmuscheln, die entlang der Wand einer Hütte in der Gagarino-Höhle (Ukraine) gefunden wurden, die möglicherweise die Funktion hatten, den Schlafraum zu schützen oder ihm einen heiligeren Charakter zu verleihen. Zum Beispiel. In den Stätten von *Elisseevici* (Ukraine) oder *Willendorf II* (Österreich) wurden die Venus auf großen, als Opfergaben betrachteten Stückgruppen entdeckt (Aguirre et al., 2004).

- **Venus von Kostienki**

Diese Venus wurde 1908 von Professor Szoborhy entdeckt und auf 23.000 v. Chr. datiert. Es ist aus äolischem Kalkstein gehauen und zehn Zentimeter hoch. Die Arme sind im Verhältnis zu Brust, Hüfte



und Bauch schmal, was ihr eine runde Abbildung verleiht (*Abbildung 21*) (Auboyer et al., 2006).

Venus wurden in einem sehr ausgedehnten Gebiet zwischen Sibirien und Europa, aber auch im zentralen Bereich des europäischen Kontinents gefunden. Unter allen Venus sind die bekanntesten die von Grimaldi, Menton, Lespugue oder Willendorf. Sie können auch die Venus aus Knochen von Moravany (Slowakei) nennen (Aguirre et al., 2004). Diese skulpturalen Abbildungen können mit Gemälden verwandt sein, die Frauen oder weibliche Sexualmotive zeigen, wie die Vulvas, die in der Höhle von Tito Bustillo in Asturien (Spanien) zu sehen sind (Aguirre et al., 2004).

- **Venus von Willendorf**

Diese Venus ist die bekannteste der existierenden und wurde 1908 von dem Archäologen Josef Szombathy in einem Gebiet in der Nähe der



Abbildung 21. Venus von Kostienki. Quelle: Vv.Aa. Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía (Vol. 1). Madrid: Salvat.

österreichischen Stadt Willendorf entdeckt. Das Werk entspricht dem späten Aurignacien. Sie misst elf Zentimeter und wurde aus einer Steinsorte gefertigt, die es in der Umgebung von Willendorf nicht gibt, weshalb angenommen wird, dass sie in einer anderen Region hergestellt und später in die Gegend gebracht worden sein könnte (*Abbildung 22*) (Auboyer et al., 2006).

DIE KUNST PALÄOLITHISCHER JÄGER

Ein Großteil der prähistorischen Kunst ist mit der Jagd verbunden, beginnt und entwickelt sich, während sie existiert, und verschwindet, wenn sie nicht mehr die Hauptressource ist. Während der letzten Zwischeneiszeit, im Mittelpaläolithikum, entstand in Europa eine Steinindustrie, die nach der Technik der präparierten Flocken arbeitet. Es wurde *Moustérien* Industrie genannt (Aguirre et al., 2004). Neben **Racloiren** und Faustkeilen



Abbildung 22. Venus von Willendorf. Quelle: historiadelartecomentarios.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://historiadelartecomentarios.blogspot.com/search/label/01.%20Prehistoria.%20Paleol%C3%ADtico> [Konsultation: 2021, September 13]

während des Mittelpaläolithikums (*Abbildung 23*) es wurden verschiedene Handäxte hergestellt, die aus Flocken hergestellt wurden (González et al., s/f)

Die letzte Würm-Kaltzeit spielte im Jungpaläolithikum eine wichtige Rolle. Die Gletscher der Arktis strömten in ihrem südlichen Teil nach Eurasien und ließen die Ebenen zurück, die von den Nordhängen der Gletscher eingemauert wurden, die sich von den asiatischen Ketten bis zu den Alpen erstrecken (*Abbildung 24*) (Auboyer et al., 2006).

Zwischen den Gletschermassen, die sich nach Norden und Süden ausdehnen, wird ein Raum vom Baikalsee bis zum Atlantik geräumt. In diesem riesigen Raum finden





Abbildung 23. Karte mit den wichtigsten Fundorten aus dem Mittelpaläolithikum. Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: ARLANZA EDICIONES.

Sie Tiere wie Pferde oder Bergziegen, aber auch andere wie das Mammut und das Wollnashorn oder Bison- und Rentierherden (Auboyer et al., 2006). Diese Tiere haben eine große Bedeutung, da sie die Protagonisten der Bildwerke der Jäger sind.

Zuflucht zu suchen, wie die Höhlen von *Monte Castillo*, *Altamira*, *Niaux*, *Montespan*, *Tuc d'Audoubert*, *Trois Frères*, *Cabrerets*, *Cognac*, *Lascaux*, *Rouffignac*, *Font-de-Gaume* oder *Les Combarelles*. All diese Höhlen sind wahre **Felskunsttempel** (Auboyer et al., 2006).

Urmenschen wählten den Lebensraum nach ihren Bedürfnissen aus. Das kalte und extreme Klima zwang den Menschen, in den unzähligen Höhlen und Klippen

Viele bewegliche Kunstwerke waren mit der Jagd verbunden, wie die oben erwähnten Harpunen und scharfen Steine oder Hassegaien, Wurfaffen mit einem

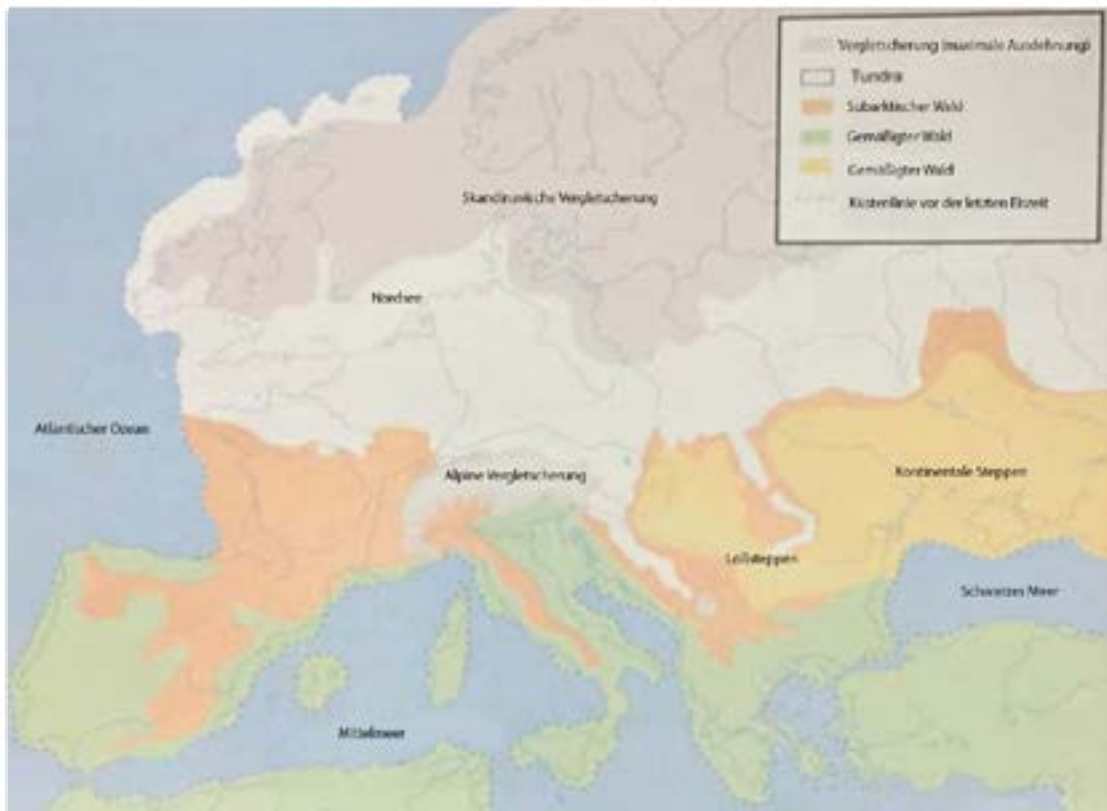


Abbildung 24. Karte der eisbedeckten Regionen während des Quartärs. Quelle: González, J.E.; Moure J.A. (s/f). El origen del hombre. Madrid: ARLANZA EDICIONES.



Schlitz, an dem feine Mikrolithen aus Feuerstein befestigt werden konnten, wie sie in *Mezin* oder *Kokorevo* zu sehen sind (Abbildung 25) (Auboyer et al., 2006).

Die **Speerschleuder** sind Werkzeuge, die verwendet wurden, um die Hasegaien anzutreiben, und viele von ihnen könnten mit Tiermotiven (naturalistische Kunst) verziert werden. Ein Beispiel ist das Pferd, das in dem als **springendes Pferd** bekannten Speerschleuder dargestellt wird, der in der Bruniquel-Höhle (Frankreich) gefunden wurde, oder die Bergziegen und Bisons der Speerschleudern der Pyrenäen (Auboyer et al., 2006).

- **Springendes Pferd**

Es handelt sich um ein Stück aus Magdalénien IV., das aufgrund der Gravur seiner Mähne, die mit der



Abbildung 25. Hasegaien. Quelle: commons.wikimedia.org [Online-Website]. Verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pointe_MHNT_PRE2010.0.7.2_fond.jpg [Konsultation: 2021,

anderer Pferde identisch ist, die in Gemäldeserien dargestellt sind, von großer Bedeutung ist. Diese Ähnlichkeit hat dazu beigetragen, viele parietale Gemälde zu datieren, außerdem misst sie achtundzwanzig Zentimeter (Abbildung 26) (Aguirre et al., 2004).

Die Steinindustrie des Jungpaläolithikums blieb der Herstellung von Messern und Pfeilspitzen gewidmet, während viele der aus Knochen gefertigten Objekte den Charakter von Kunstwerken annahmen. Viele dieser Kunstwerke wurden nach der Form entworfen, die durch die Oberfläche des Rohmaterials vorgegeben wurde, wie der aus Rentiergeweih geschnitzte **Bison, der sich den Rücken leckt**. (González et al., s/f).



Abbildung 26. Springendes Pferd (Bruniquel Speerschleuder). Quelle: apuntes.santanderlasalle.es [Online-Website]. Verfügbar unter http://apuntes.santanderlasalle.es/arte/prehistoria/franco_%20cantabrica/propulsor_bruniquel.htm [Konsultation: 2021, September 13]

- **Bison, der seinen Rücken leckt**

Es ist eines der bekanntesten Stücke prähistorischer Möbelkunst. Es ist aus Rentiergeweih geschnitzt und wurde in der Höhle von *La Madeleine* (Frankreich) gefunden. Bei dem dargestellten Tier handelt es sich um einen Bison, der scheinbar versucht, sich mit der Zunge über den Rücken zu lecken. Diese Geste des Kopfes ist durch die Form des Materials bedingt (Aguirre et al., 2004). Es könnte eine Speerschleuder sein (Abbildung 27) (Alcina et al., 2006).

Sie finden **Felsbrocken** mit überlagerten Gravuren von Tieren, wie zum Beispiel Pferden, Bergziegen, Bisons, Rehen oder Bären. Diese Stücke sind an sich kein Kunstwerk, aber mit dem Zweck, ein Jagdstück zu beschwören, fertigte der Schamane die Gravuren an (Abbildung 28) (Auboyer et al., 2006).

Der Jagdkünstler hat das Bedürfnis, die Jagd als etwas



Abbildung 27. Bison, der seinen Rücken leckt. Quelle Vv.Aa. Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía (Vol. 1). Madrid: Salvat.



Alltägliches im prähistorischen Leben einzufangen, wie der verwundete Bison in der *Niaux-Höhle* zeigt (Abbildung 29) (Aguirre et al., 2004).

Nicht alle Malereien in den Höhlen haben eine hohe künstlerische Qualität, da es wie in jedem anderen Moment der Kunstgeschichte bessere Werke und andere



Abbildung 28. Felsblock mit eingraviertem Pferd. Quelle: Vv.Aa. *Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía* (Vol. 1). Madrid: Salvat.

in schlechterer Ausführung gab (Aguirre et al., 2004). Nach Ansicht von Experten und unter Berücksichtigung der aufgezeichneten Daten von Tierdarstellungen kann nur ein kleiner Bruchteil als bemerkenswerte Kunstwerke

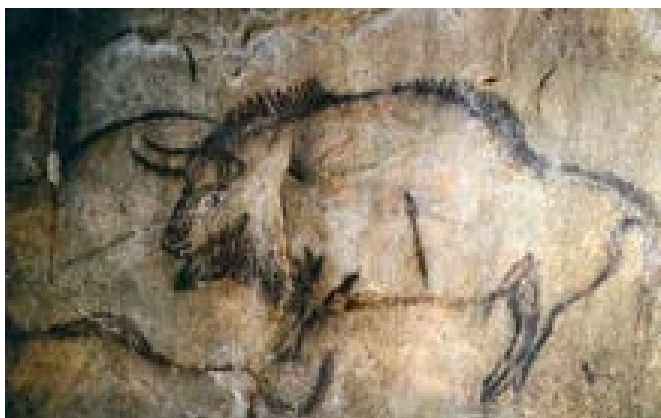


Abbildung 29. Bison von einem Pfeil in der Höhle von Niaux verwundet. Quelle: arqueologiacognitiva.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://arqueologiacognitiva.blogspot.com/2014/08/cueva-de-niaux-pinturas-y-significados.html> [Konsultation: 2021, September 13]

angesehen werden (Auboyer et al., 2006):

- **Pferde.** Im Norden der Pyrenäen sind 727 registriert, von denen nur 93 (12 %) Qualitätswerke sind.
- **Mammuts.** Von 260 Mammuts in Westeuropa gelten nur 47 als hochwertige Werke (18 %).
- **Rentier.** Von den 123 Darstellungen von Rentieren in Westeuropa sind 20 qualitativ hochwertig (16 %).
- **Bison.** Von 118 südlich der Pyrenäen nachgewiesenen Bisons sind 16 in Bezug auf die Bildqualität bemerkenswert (13 %).
- **Bären.** Von 56 in Westeuropa existierenden sind nur 8 von hoher Qualität (14 %).
- **Katzen.** Von den 50 bestehenden sind 7 von hoher Qualität (14 %).
- **Nashörner.** Wenn 26 genannt werden können, sind nur 6 von höherer Qualität (23 %).

Unter Berücksichtigung der oben genannten Daten haben von insgesamt 1.544 beim *Institut Supérieur des Arts in Toulouse* registrierten Abbildungen nur 236 eine bemerkenswerte ästhetische Qualität und können als wahre Meisterwerke der Tierkunst angesehen werden. Hierzu ist anzumerken, dass die häufigsten Tiere wie Pferde oder Bergziegen und Bisons geringere Prozentsätze erreichen als die seltensten und knappsten Tiere wie Nashorn und Mammut (Auboyer et al., 2006).

DIE URSPRÜNGE DER MALEREI

Bei der Auseinandersetzung mit den Ursprüngen der Malerei liegt der Fokus meist auf Europa. Höhlenmalereien wurden in Skandinavien, Italien, Frankreich, Spanien und Großbritannien gefunden, aber auch in Sibirien, der Mongolei, dem Nahen Osten oder Südamerika. Bildwerke wurden auch in Afrika, insbesondere in der Sahara, gefunden (Laborda et al., s/f). Der Schwerpunkt der Felskunst, der das größte Interesse geweckt hat, konzentriert sich jedoch um das Kantabrische Becken (Abbildung 30) und Südfrankreich (Abbildung 31). Die ersten Malereien erscheinen im Jungpaläolithikum in Frankreich, Spanien und im Ural (Auboyer et al., 2006).

Viele Entdeckungen fanden in Frankreich statt, wie 1940 in *Lascaux* oder 1940 in *Rouffignac* 1965 (Abbildung 32), aber in Spanien wurden unter anderem die *Nerja-Höhle* in *Málaga*, *Maltravieso* in *Cáceres*, *Tito Bustillo* in *Ribadesella* (Asturien) und *Altxerri* in *Orio* (Guipúzcoa) entdeckt. (Aguirre et al., 2004).

Die prähistorische Malerei wurde an der Wand von Höhlen





Abbildung 30. Paläolithische Stätten in Spanien, in der französisch-kantabrischen Region. Quelle: algargosarte.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://algargosarte.blogspot.com/search/label/01.1.%20Paleol%C3%ADtico%20y%20Mesol%C3%ADtico> [Konsultation: 2021,



Abbildung 31. Karte der paläolithischen Fundstätten in Frankreich. Quelle: algargosarte.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://algargosarte.blogspot.com/search/label/01.1.%20Paleol%C3%ADtico%20y%20Mesol%C3%ADtico> [Konsultation: 2021, September 15]



oder Felsen angefertigt, weshalb sie Felskunst genannt wird. **Felskunst** umfasst Gravuren, Reliefs und Gemälde. Es gibt viele **Gravuren**, wie die bekannte Darstellung des Mammuts in der Grotte von *Rouffignac* (Abbildung 33). Diese Höhle ist eines der bedeutendsten Bildensembles und vereint eine Vielzahl von Darstellungen in Malerei



Abbildung 32. Chronologie der Höhlenmalerei in Frankreich. Quelle: algargosarte.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://algargosarte.blogspot.com/search/label/01.1.%20Paleol%C3%ADtico%20y%20Mesol%C3%ADtico> [Konsultation: 2021, September 13]

und Gravur von Wollmammuts und Nashörnern (Abbildung 34) (Aguirre *et al.*, 2004). Für die Realisierung der Gravuren benutzte der paläolithische Mensch einen Stichel aus Feuerstein.

Die **Erleichterungen** sind jedoch seltener. Es gibt großartige Beispiele wie den Solutrean-Fries von *Roc-de-Sers* (Abbildung 35), die Pferde von *Cap Blanc* oder die weiblichen Abbildungen der Höhle von *Angles-sur-l'Anglin* (Aguirre *et al.*, 2004).

Zweifellos ist die **Malerei** die bemerkenswerteste



Abbildung 33. Gravur eines Mammuts in der Grotte von Rouffignac. Quelle: elcorreo.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.elcorreo.com/alava/20130705/mas-actualidad/sociedad/entercolumnas-201307041739.html> [Konsultation: 2021, September 13]



Abbildung 34. Malerei eines Mammuts in der Grotte von Rouffignac. Quelle: historia.nationalgeographic.com.es [Online-Website]. Verfügbar unter https://historia.nationalgeographic.com.es/a/mamut-rey-animales-edad-hielo_13878 [Konsultation: 2021, September 14]

Felskunst und auch diejenige, die die größte Entwicklung durchmacht. Man findet sie in den Höhlen, in Bereichen, die oft weit vom Eingang entfernt sind, und sogar an schwer zugänglichen Stellen. Die Gravuren hingegen sind sowohl an den Eingängen als auch auf Felsen im



Abbildung 35. Solutrean-Fries von Roc-de-Sers. Quelle: ekainberri.eus [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.ekainberri.eus/2017/11/17/roc-de-sers-espectacular-friso-solutrense/> [Konsultation: 2021, September 13]



Freien zu finden (Aguirre et al., 2004).

Höhlenmalereien sind im kantabrischen Raum und in Südfrankreich ziemlich zahlreich. Anfangs waren die Konturen nur gezeichneter Tiere (*Lascaux, La Pasiega*) reichlich vorhanden. Später wurden die Gemälde monochrom mit Schattierung (*La Gréze*) und während der Magdalénien-Schattierung fortgesetzt, aber Polychromie und Realismus eingeführt (*Lascaux, Font de Gaume, Altamira*) (*Abbildung 36*) (Laborda et al., s/f). Die Themen sind vielfältig, da sowohl **Tiere** als auch **Symbole** zu finden sind. Die Tiere werden normalerweise einzeln und in großer Größe dargestellt, obwohl sie als Teil von Gruppen zu finden sind (Aguirre et al., 2004).

Die Farben paläolithischer Höhlenmalereien behielten ihre Farbe und Schärfe bis zu dem Moment, als sie entdeckt wurden. Die hervorragende Erhaltung der Farben ist auf die Lage der Malereien zurückzuführen, die sich im feuchten Inneren der Höhlen befanden und nicht am Eingang, wo paläolithische Menschen lebten. Dunkelheit, Feuchtigkeit und Felsen hielten die Gemälde

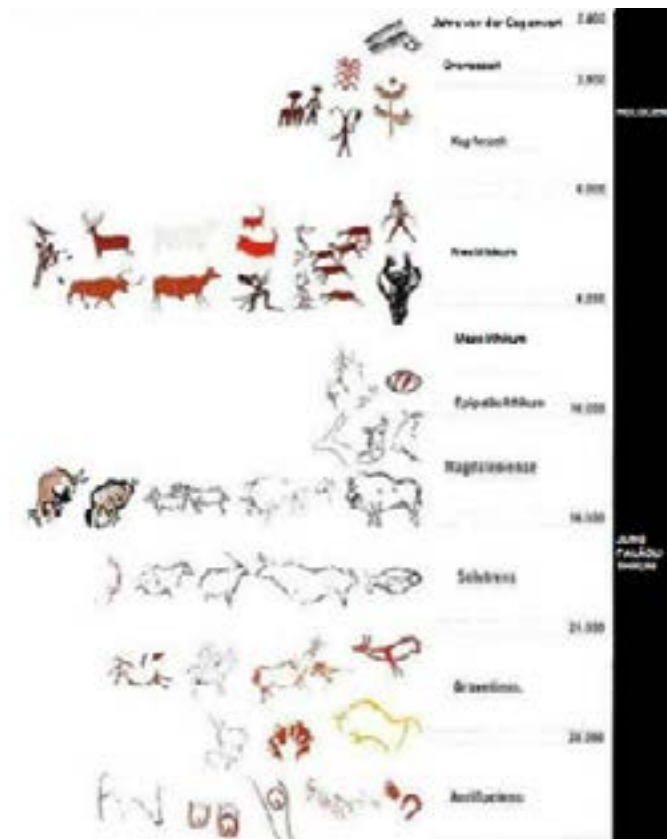


Abbildung 36. Zeitachse der Felsmalerei. Quelle: algargosarte.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://algargosarte.blogspot.com/search/label/01.1.%20Paleol%C3%ADtico%20y%20Mesol%C3%ADtico> / [Konsultation: 2021, September 13]

in gutem Zustand (Laborda et al., s/f).

Einige der abgebildeten Tiere sind schon lange ausgestorben, wie das Mammut, aber andere leben heute, wenn auch an anderen Orten. Es muss daran erinnert werden, dass die am häufigsten vertretenen Tiere Pflanzenfresser wie Pferde, Ziegen, Bisons oder Hirsche sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Fleischfresser nicht vertreten sind, da es Beispiele von Bären oder Katzen gibt, sowie Exemplare, die das Ergebnis einer Erfindung sind, wie das bekannte **Einhorn** aus der Höhle von Lascaux (Aguirre et al., 2004).

- **Einhorn**

Es wird in der Höhle von *Lascaux* gefunden und stellt ein Wesen dar, das als fantastisch angesehen werden muss, da es mit keinem existierenden Tier identifiziert werden kann. Es sieht aus wie ein Rind, aber der Bauch ist größer, und es hat zwei Hörner auf der Stirn, die gerade und parallel zueinander angeordnet sind (*Abbildung 37*) (Aguirre et al., 2004).

Die Symbole sind in allen Höhlen zu finden und sind normalerweise geometrisch und werden als Schematisierungen realer Objekte interpretiert, beispielsweise solche, die wie Hütten aussehen (Techtiformes) (Aguirre et al., 2004). Ein Beispiel für



Abbildung 37. Einhorn aus der Höhle von Lascaux. Quelle: reydekish.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://reydekish.com/2015/09/07/cueva-de-lascaux/> / [Konsultation: 2021, September 14]

die Vielfalt der Symbole findet sich in der Höhle von *El Castillo, Puente Viesgo* (Kantabrien), mit Zeichen paralleler Linien, in einem X, mit Punkten oder in Form von Hütten (Techtiformes) (*Abbildung 38*) (Aguirre et al., 2004).

Unter den Symbolen sind neben den geometrischen die sexuellen am häufigsten, die sich auf die männlichen und weiblichen Organe beziehen, wie die Vulvas in **Die Vulva-Umkleidekabine** in der Tito





Abbildung 38. Symbole der Höhle von El Castillo (Kantabrien). Quelle: [cuevasturisticas.es](http://www.cuevasturisticas.es) [Online-Website]. Verfügbar unter <http://www.cuevasturisticas.es/cueva-del-castillo> [Konsultation: 2021, September 14]

Bustillo-Höhle. (Abbildung 39) (Aguirre et al., 2004).

Verwendete man zum Gravieren einen Stichel aus Feuerstein, verwendete man zum Malen Pinsel aus Pflanzenfasern oder Tierhaaren. Auch die Finger kamen zum Einsatz. Die Farben wurden



Abbildung 39. Vulven der Tito-Bustillo-Höhle. Quelle: [centrotitobustillo.com](http://www.centrotitobustillo.com) [Online-Website]. Verfügbar unter <http://www.centrotitobustillo.com/es/2/la-cueva/23/el-arte-rupestre-de-la-cueva-de-tito-bustillo/16/camarn-de-las-vulvas.html> [Konsultation: 2021, September 14]

durch Mischen von Ocker, Holzkohle und anderen Substanzen mit Tierfett, Eiern, Blut usw. erhalten. Wie bereits erwähnt, sind die dargestellten Tiere unterschiedlich, wie Pferd, Steinbock, Hirsch, Bison, Rentier und Mammut. Weniger häufig sind Nashörner, Mammuts, Bären, Gämsen, Löwen, Wildschweine, Vögel und Fische (Aguirre et al., 2004).

- **Fries der Tigerscheckung Pferde**

Pferde sind eines der am meisten vertretenen Tiere. Vor allem diese Pferde sind in der Pech-Merle-Höhle zu finden und Teil eines über drei Meter langen Freskos (Abbildung 40) (Aguirre et al., 2004).

Innerhalb der Kategorie der Pferdemalerei können wir die aus der asturischen Höhle von Tito Bustillo oder die in der französischen Höhle von Niaux gefundene hervorheben. Was die Bisons betrifft,



Abbildung 40. Fries der Tigerscheckung Pferde in der Höhle von Pech-Merle. Quelle: [arsgravis.com](https://www.arsgravis.com/magia-el-origen-del-arte/) [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.arsgravis.com/magia-el-origen-del-arte/> [Konsultation: 2021, September 14]

sind die von *Altamira* zweifellos die bekanntesten. Und unter den Mammuts stehen die der Höhle von *Les Combarelles* hervor. Was die Wollnashörner betrifft, können wir die der Grotte von *Rouffignac* nennen (Abbildung 41) (Aguirre et al., 2004).

Die verwendete Maltechnik kann silhouettiert, in einer durchgehenden Linie oder mittels Punkten, manchmal verstärkt durch eine gravierte Linie, sein. Bei der Scherenschnitttechnik werden die Konturen





Abbildung 41. Rouffignac-Höhle Wollnashorn. Quelle: Vv.Aa. Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía (Vol. 1). Madrid: Salvat.

mit dunklen Farben markiert und anschließend die Innenbereiche mit Farbe gefüllt. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie markante Konturen beibehalten und eine bemerkenswerte volumetrische Qualität aufweisen, die die überwiegende Mehrheit der Tiere erkennbar macht. Dies zeigt das große Wissen, das der paläolithische Mensch über Tiere hatte, indem er Fell und Haut im Detail bearbeitete, wie auf den Malereien in der *Santimamiñe-Höhle* (Vizcaya) zu sehen ist (Abbildung 42) (Aguirre et al., 2004).

In einigen Fällen gibt es Polychromie (*Altamira*, *Lascaux*, *Font-de-Gaume* oder *Tito Bustillo*), die schwarze und rötliche Farben kombiniert, obwohl sie am häufigsten monochrom sind (Aguirre et al.,



Abbildung 42. Tiere aus der Santimamiñe-Höhle (Vizcaya). Quelle: cadenaser.com [Online-Website]. Verfügbar unter https://cadenaser.com/emisora/2016/05/05/radio_bilbao/1462451535_761831.html [Konsultation: 2021, September 14]

2004). Kohle wurde verwendet, um die Umrisse der Abbildungen nachzuzeichnen, obwohl sie oft auch vollständig gemalt wurden, wie beispielsweise in der *Salon Noir* der Höhle von *Niaux* (Frankreich) (Abbildung 43) (González, s/f).

Paläolithische Menschen waren auch in der Lage, Schattierungen zu erzielen, die dem Gelb sehr nahe kamen, wie das sogenannte **Chinesische**



Abbildung 43. Tier aus dem Salon Noir der Niaux-Höhle. Quelle: tripadvisor.es [Online-Website]. Verfügbar unter https://www.tripadvisor.es/Attraction_Review-g1024708-d2010476-Reviews-Grotte_de_Niaux-Niaux_Ariege_Occitanie.html [Konsultation: 2021, September 14]

Pferd (Abbildung 44) aus der Höhle von Lascaux beweist, das in dem als Divertikel bekannten Gebiet gefunden wurde.

Um ein Gefühl der Erleichterung zu vermitteln, wurden die Klumpen der Felsen verwendet und



Abbildung 44. Chinesisches Pferd aus der Höhle von Lascaux. Quelle: unratodearte.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://unratodearte.blogspot.com/2012/09/segundo-caballo-chino-con-unaflecha.html> [Konsultation: 2021, September 14]

an den bemalten Körper des dargestellten Tieres angepasst. So kann eine Felskrümmung verwendet werden, um den Bauch eines Mammuts darzustellen, oder ein natürliches Loch kann verwendet werden, um ein Auge zu simulieren (Aguirre et al., 2004). In der Covalanas-Höhle in Kantabrien gibt es ein Beispiel für Malerei, die diese Ressource nutzt, da der Autor ein natürliches Gesims verwendet hat, um den Torso des Tieres hervorzuheben (Abbildung 45) (González, s/f).





Abbildung 45. Tier aus der Covalanas-Höhle (Kantabrien). Quelle: [rutasconhistoria.es](https://www.rutasconhistoria.es) [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.rutasconhistoria.es/loc/la-cueva-de-covalanas> [Konsultation: 2021, September 14]

Kurz gesagt, neben Altamira und Chufín sind unter anderem die Höhlen von Monte Castillo (Castillo, Monedas, Chimeneas, Pasiega usw.) und die baskischen Höhlen von *Santimamiñe* und *Ekain* zu nennen. Im spanischen Mittelmeerraum sind Tarragona (La Moleta), Valencia (Parpalló), Albacete (Niño) und Andalusien (Málaga: Nerja, Pileta, Ardales etc.; Cádiz: La Janda) zu nennen. Dies bezieht sich auf Spanien, aber im westfranzösischen Sektor, in der Dordogne und den Pyrenäen, gibt es so wichtige Höhlen wie *Trois Frères*, *Rouffignac*, *Niaux*, *Font de Gaume* und *Lascaux* (Laborda et al., s/f).

HÖHLE VON LASCAUX

Die Höhlenmalereien von Lascaux wurden 1940 in Lascaux im Südwesten Frankreichs entdeckt. Die Höhle befindet sich in der Schlucht des Flusses Vézère, wo viele andere Höhlen gefunden wurden, wie zum Beispiel Font de Gaume (Abbildung 46) (Laborda et al., s/f).



Abbildung 46. Ablagerungen rund um den Fluss Vézère (Frankreich). Quelle: algargosarte.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://algargosarte.blogspot.com/search/label/01.1.%20Paleol%C3%ADtico%20y%20Mesol%C3%ADtico> [Konsultation: 2021, September 15]



Wie so oft war die Entdeckung der Höhle das Ergebnis eines Zufalls. 1940 gingen einige Teenager durch den Wald in der Nähe des Flusses, als ihr Hund in einem Loch verschwand, während er ein Kaninchen jagte. Dann folgte ihm einer der Jugendlichen und stieß auf eine Schlucht im Berg, die abfiel, bis sie zu Boden fiel. Als er aufstand, hatte er den Eingang zu einer Höhle vor sich, die er zusammen mit dem Rest seiner Freunde betrat. Im Inneren sahen sie Tierfiguren und farbige Überreste, die sie in Erstaunen versetzten (Laborda *et al.*, s/f). Henri Breuil war sehr begeistert von dem Fund.

In Bezug auf die Verteilung der Höhle ist der **Hauptteil als Stierhalle** bekannt (Abbildung 47), mit einer Länge von dreißig Metern, einer Höhe von sieben Metern und einer Breite von zehn Metern. Der Raum ist mit einem Fries mit großen Gemälden von Stieren, Pferden, Hirschen und Bisons geschmückt (Abbildung 48). An anderen Stellen der Höhle sind Wölfe, Bären und Nashörner zu erkennen (Laborda *et al.*, s/f). In der Höhle wurden keinerlei Gegenstände oder Werkzeuge gefunden, daher wird angenommen, dass es sich um eine Kultstätte handelte.



Abbildung 47. Plan der Höhle von Lascaux. Quelle: algargosarte.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://algargosarte.blogspot.com/search/label/01.1.%20Paleol%C3%ADtico%20y%20Mesol%C3%ADtico> [Konsultation: 2021, September 15]



Abbildung 48. Saal der Stiere der Lascaux-Höhle. Quelle: contemplalaobra.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://contemplalaobra.blogspot.com/2008/07/lascaux-sala-de-los-toros.html> [Konsultation: 2021, September 15]

NATURALISMUS UND MAGIE

Über die Entstehung der Tiermalerei, aber auch der Malerei im Allgemeinen, gibt es verschiedene Theorien. Es scheint, dass die Bildschöpfungen mit Jagd und Fortpflanzung in Verbindung stehen könnten. Eine der Hypothesen besagt, dass die Tiere mit der Idee dargestellt wurden, gejagt zu werden, obwohl einige Experten glauben, dass dies nicht der Fall ist, da die von prähistorischen Menschen in den Höhlen verzehrten Tiere sich stark von den gemalten unterscheiden (Aguirre *et al.*, 2004).

Eine andere von **André Leroi-Gourhan** entwickelte Theorie interpretiert, dass alle vorhandenen Malereien in einer Höhle eine einzige Bedeutung haben und alle miteinander verwandt sind. Anfangs gewann die Theorie an Zugkraft, aber jetzt hat sie viel negative Kritik, da es viele Höhlen gibt, in denen dies nicht möglich ist, wie zum Beispiel solche mit nur Schildern (Aguirre *et al.*, 2004).

In der gesamten Kunstgeschichte wurde viel über die Bedeutung von Höhlenmalereien spekuliert, die aufgrund ihres Themas und Standorts religiöse Bedeutung haben könnten. Sie können Teil eines schönen magischen Rituals sein, um die Beute einzusammeln. Dieser mögliche magische Zweck der Höhlenmalereien war für die Autoren kein Hindernis, ihren Kreationen nicht den maximal möglichen Realismus zu verleihen, indem sie ihnen manchmal einen großen Realismus und eine große Vitalität verliehen (Laborda *et al.*, s/f).

Über die Existenz religiöser Rituale besteht kein Zweifel, da Leichen mit verschiedenen Ornamenten oder symbolischem Wert begraben gefunden wurden (Aguirre *et al.*, 2004). Der paläolithische Mensch wollte die größtmögliche Ähnlichkeit zwischen Malerei und echten Tieren erreichen. Schließlich lebten sie von dem, was sie jagten, wie Fleisch, Häute oder Knochen. Es gibt Experten, die die Idee unterstützen, dass sie dem Gemalten Leben einhauchen wollten, ohne zu wissen, wie man zwischen dem, was real ist, und dem, was ein Bild ist, unterscheiden soll. Neben der **Jagd** hatten sie



sich die Idee der **Fortpflanzung** angeeignet (Auboyer et al., 2006).

Wie bereits erwähnt, wurden die Vorsprünge der Felsen verwendet, um Volumen in den Gemälden zu erzeugen, was häufig im Bauchbereich vorkommt. Dadurch wird der Reproduktionsgedanke verstärkt, aber auch der Naturalismus wird ausgenutzt, indem auf bildhauerische Eigenmittel wie die Dreidimensionalität zurückgegriffen wird, wie sie bei den Bisons im Saal der Polychromie in

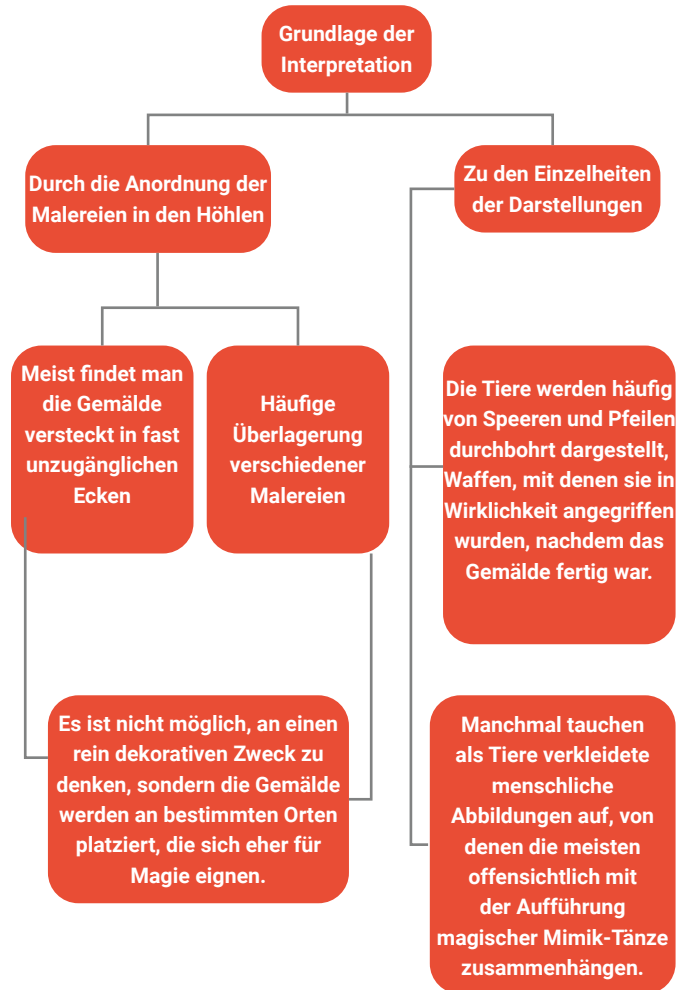


Abbildung 49. Bisons dem Saal der Polychromie (Altamira). Quelle: impact10.es [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.impact10.es/satellite/museo-de-altamira/> [Konsultation: 2021, September 14]

Altamira zu sehen sind. (Abbildung 49) (Auboyer et al., 2006).

Nach der am weitesten verbreiteten Theorie sind von allen Tierszenen die am häufigsten vorkommenden, die mit der Jagd zu tun haben. Viele Tiere werden verwundet, mit Pfeilen darin oder von Speeren oder anderen Waffen durchbohrt dargestellt. Dies hängt mit dem Glauben des paläolithischen Mannes zusammen, der dachte, dass durch das Töten des Bildes des Tieres

Überlegenes Paläolithikum
Primitive Jäger mit wenig sozialer Organisation, ohne Entwicklung religiöser Überzeugungen. Der direkte Existenzkampf des Menschen.
Lebensweise, die die Möglichkeit eines rein dekorativen, nicht-utilitaristischen ablehnt.
Hypothese, wonach die paläolithische naturalistische Malerei das Instrument einer magischen Technik ist: Der Jäger-Maler glaubt, dass er das Dargestellte besitzt und dass das echte Tier stirbt, wenn das gemalte Tier stirbt.



Jungpaläolithikum

Primitive Jäger mit wenig sozialer Organisation, ohne Entwicklung religiöser Überzeugungen. Der direkte Existenzkampf des Menschen.

Lebensweise, die die Möglichkeit einer rein dekorativen, nicht-utilitaristischen Kunst ablehnt.

Hypothese, wonach die paläolithische naturalistische Malerei das Instrument einer magischen Technik ist: Der Jäger-Maler glaubt, im Besitz des Dargestellten zu sein und dass das echte Tier stirbt, wenn das gemalte Tier stirbt.

GRUNDLAGEN DER INTERPRETATION

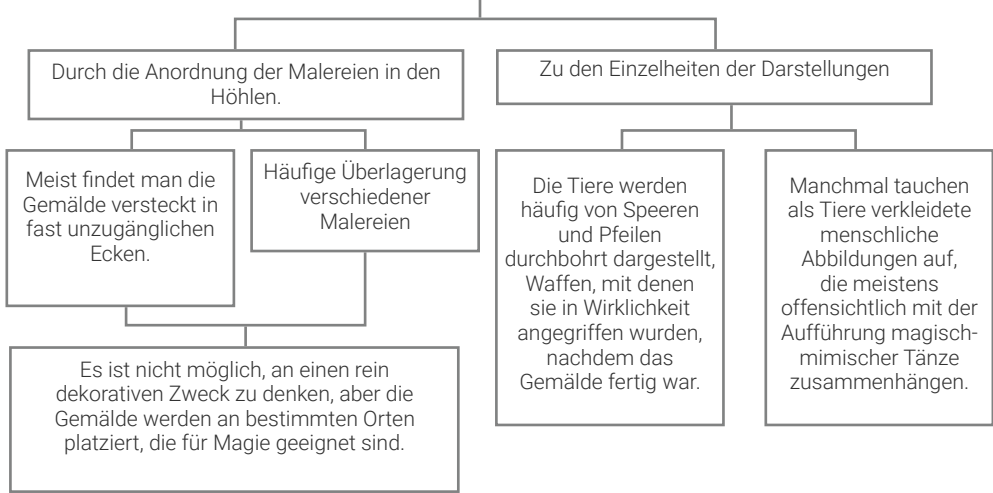


Abbildung 50. Interpretation der naturalistischen Kunst des Paläolithikums. Quelle: Vv.Aa. (2004). Los orígenes (Vol. 1). Madrid: SALVAT.

der Lebensgeist des Tieres eliminiert wurde, was seine anschließende Jagd erleichterte. Dies würde erklären, warum sich die naturalistischsten Details (Abbildung 50) in den Tierfiguren finden und die eher schematisch dargestellten menschlichen Abbildungen vernachlässigt werden. Das Tier war das Ziel und die menschliche Abbildung war uninteressant (Auboyer et al., 2006).

Nicht alle dargestellten Szenen oder Abbildungen beziehen sich auf die Jagd auf Tiere. In der *Addaura-Höhle* in Palermo, Sizilien, die in den 1950er Jahren entdeckt wurde, sind Abbildungen im Zusammenhang mit Fruchtbarkeit oder Fruchtbarkeit zu finden (Abbildung



Abbildung 51. Zahlen zur Fruchtbarkeit in der Addaura-Höhle (Sizilien). Quelle: ekainberri.eus [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.ekainberri.eus/2020/03/23/addaura-rituales-de-los-chamanes-de-sicilia/> [Konsultation: 2021, September 14]



51). Diese Art der Malerei ist jedoch selten, was darauf hindeutet, dass die menschliche Spezies zu dieser Zeit nicht so sehr an der Fortpflanzung interessiert war, als an der Jagd auf die zum Überleben notwendigen Tiere (Auboyer et al., 2006).

Eine besondere Art der Höhlenmalerei ist die der Hände, unter denen sich auch die von Kindern und Frauen befinden (Abbildung 52). Manche Hände scheinen verstümmelt, ohne Fingerglied oder ohne Finger (Abbildung 53) (Auboyer et al., 2006). Diese Hände können negativ oder positiv bemalt werden. Für letzteres ist es notwendig, den Stein mit einer mit Farbe imprägnierten Hand zu drücken, und für ersteres wird die Hand an die Wand gelegt und die Farbe mit einem hohlen Rohr oder direkt mit dem



Abbildung 52. Handmalerei in Cueva de las Manos, Argentinien. Quelle: conlagentenoticias.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://conlagentenoticias.com/hallan-huellas-que-indicarian-que-las-mujeres-tambien-participaron-del-arte-rupestre/> [Konsultation: 2021, September 14]



Abbildung 53. Handmalerei, die das Fehlen von Fingergliedern und Fingern zeigt. Quelle: quo.es [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.quo.es/ser-humano/a25388478/el-arte-prehistorico-revela-que-las-poblaciones-del-paleolitico-se-mutilaban-las-manos/> [Konsultation: 2021, September 14]

Mund geblasen (Aguirre et al., 2004). Diese Hände wurden von einigen Experten als magische Zeichen im Zusammenhang mit der Spiritualität des paläolithischen Menschen interpretiert (Laborda et al., s/f).

KÜNSTLER, SCHAMANE UND JÄGER

Wie bereits erwähnt, war der paläolithische Mensch ein Jäger, daher ist es nicht verwunderlich, dass sich die Gemälde auf Jagdthemen konzentrieren. Sie suchten jemanden, der in der Lage war, sich Abbildungen in den geomorphologischen Formen von Felsen vorzustellen und sie zu malen. Es muss jedoch immer bedacht werden, dass der altsteinzeitliche Mensch vor allem ein Jäger ist. Für die Jagd bewaffneten sie sich mit Werkzeugen, die viele Male mit dem hergestellt wurden, was dieselben Tiere, die sie jagten, ihnen zur Verfügung stellten (Auboyer et al., 2006).

Unter allen Jägern wurde derjenige ausgewählt, der die größte Fähigkeit hatte, die Arbeit eines Künstlers und Schamanen auszuführen, der in der Lage war, zukünftige Beute auf naturalistische Weise zu malen. Der Schamane malte Tiere so naturgetreu wie möglich,

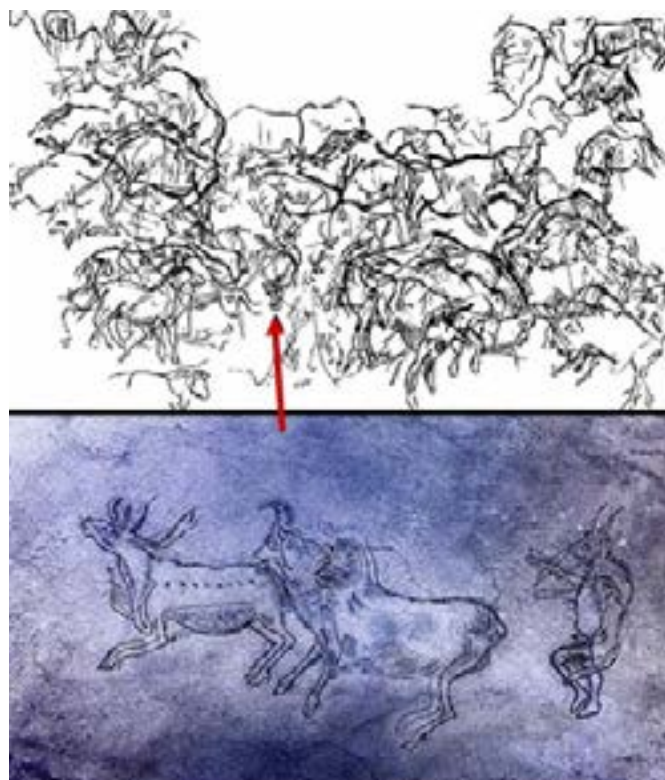


Abbildung 54. Unten eine Darstellung eines Schamanen mit einigen Tieren in der Trois Frères-Höhle und oben eine Kopie von Henri Breuil, die das Ganze zeigt. Quelle: <http://algargosarte.blogspot.com/> [Online-Website]. Verfügbar unter <http://algargosarte.blogspot.com/search/label/01.1.%20Paleol%C3%ADtico%20y%20Mesol%C3%ADtico> [Konsultation: 2021, September 15]



kleidete sich aber auch in Tierhäute, trug Geweihe und Masken und bewegte sich, indem er die Bewegungen von Tieren nachahmte. Es wurde angenommen, dass auf diese Weise die Eigenschaften des Tieres übernommen wurden. Außerdem stellten sie sich unter den Tiergruppen so dar, als wären sie eine weitere. Ein Beispiel ist in der Trois Frères-Höhle zu sehen, wo ein Schamane zwischen den Tieren zu sehen ist (Abbildung 54) (Auboyer et al., 2006).

- **Drei-Brüder-Höhle Schamane**

Dieses Gemälde zeigt eine anthropomorphe Abbildung, die Experten mit einem Schamanen in



Abbildung 55. Gemälde eines Schamanen in der Trois Frères-Höhle (rechts) und eine Zeichnung von 1920, die ihn illustriert (links). Bild entnommen aus: eldiariodesalud.com [Online-Website]. Disponible: <https://eldiariodesalud.com/catedra/el-chaman-y-su-milenaria-medicina> [Konsultation: 2021, September 14]

Verbindung bringen. Es starrt den Betrachter an und hat runde Augen. Jeder Teil deines Körpers stammt von einem anderen Tier. (Abbildung 55) (Vitebsky, 1995):

- Hirschohren



Abbildung 56. Kommandostab in der Pendo-Höhle in Kantabrien gefunden. Quelle: zonacamargo.files.wordpress.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://zonacamargo.wordpress.com/2013/06/03/el-baston-de-mando-del-pendo/> [Konsultation: 2021, September 14]

- Pferdeschwanz
- Hirschgeweih
- Bärenklauen

Als Erkennungszeichen hatten sie einen Schlagstock aus Bein oder Elfenbein. Gelegentlich konnte es mit eingravierten Tierdarstellungen geschmückt werden, wie sie in der Cueva del Pendo in Escobedo

(Kantabrien) gefunden wurden (Abbildung 56) (Auboyer et al., 2006).

Manchmal stellten sich die Schamanen selbst als eine anthropomorphe Abbildung dar, eine Mischung aus Tier und Mensch. Bei diesen Darstellungen versuchte man, der Tierphysiognomie so nahe wie möglich zu kommen. In der Höhle von Lascaux finden Sie ein Gemälde, das als **Brunnenszene** bekannt ist.



Abbildung 57. Brunnenszene in der Lascaux-Höhle. Quelle: arqueologiacognitiva.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://arqueologiacognitiva.blogspot.com/2015/11/lascaux-una-cueva-clave.html> [Konsultation: 2021, September 14]

- **Brunnenszene**

Diese Szene aus der Höhle von Lascaux zeigt schematisch einen Mann mit erigiertem Phallus und ausgestreckten Armen, der neben einem Bison und einem vogelköpfigen Stab liegt. Auch die männliche Abbildung scheint einen Vogelkopf zu haben. All dies ließ einige Experten glauben, dass es sich um einen Schamanen in Trance handeln könnte (Abbildung 57) (Auboyer et al., 2006).

In den 1960er Jahren verteidigte Andreas Lommel die bisherige Interpretation, die die männliche Abbildung mit einem Schamanen identifizierte. Sein Standpunkt wurde jedoch wegen der zur Verteidigung der Theorie herangezogenen Parallelen und der großen zeitlichen Distanz zwischen ihnen kritisiert, beispielsweise in Bezug auf die Beziehung zu den heutigen australischen Ureinwohnern (Vitebsky, 1995).

DIE BEDEUTUNG DER HÖHLEN VON ALTAMIRA

Die Altamira-Höhle in der Region Kantabrien (Spanien) wurde 1868 vom Hirten **Modesto Cubillas** entdeckt, als einer seiner Hunde während der Jagd in die Höhle kam. Die Gemälde wurden 1879 von **María Sanz de Sautuola** entdeckt, der neunjährigen Tochter von **Marcelino Sanz**





Abbildung 58. María Sanz von Sautuola y Escalante mit ihrem Vater Marcelino Sanz von Sautuola y Pedruca. Quelle: jadoncel.d.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://jadoncel.d.blogspot.com/2012/12/las-pinturas-de-la-cueva-de-altamira-la.html> [Konsultation: 2021, September 14]

de Sautuola, dem wissenschaftlichen Entdecker von Altamira. (Auboyer *et al.*, 2006).

Zunächst wurde der Entdeckung der Gemälde nicht geglaubt, und Marcelino wurde für einen Betrüger gehalten, da die Gemälde aufgrund ihres perfekten Erhaltungszustands neu zu sein schienen. Die Entdeckung weiterer Höhlen, die seit Jahrtausenden durch Erdbeben oder in intakten unvollständigen Schichten verschlossen waren, trug zur Anerkennung der Authentizität der Altamira-Gemälde bei (Laborda *et al.*, s/f).

Altamiras Gemälde zeigen Tiere wie Rehe, Pferde und Wildschweine, vor allem aber Bisons. Es wurden



Abbildung 59. Farblastentechnik, die in Altamira verwendet wird. Quelle: jadoncel.d.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://jadoncel.d.blogspot.com/2012/12/las-pinturas-de-la-cueva-de-altamira-la.html> [Konsultation: 2021, September 15]

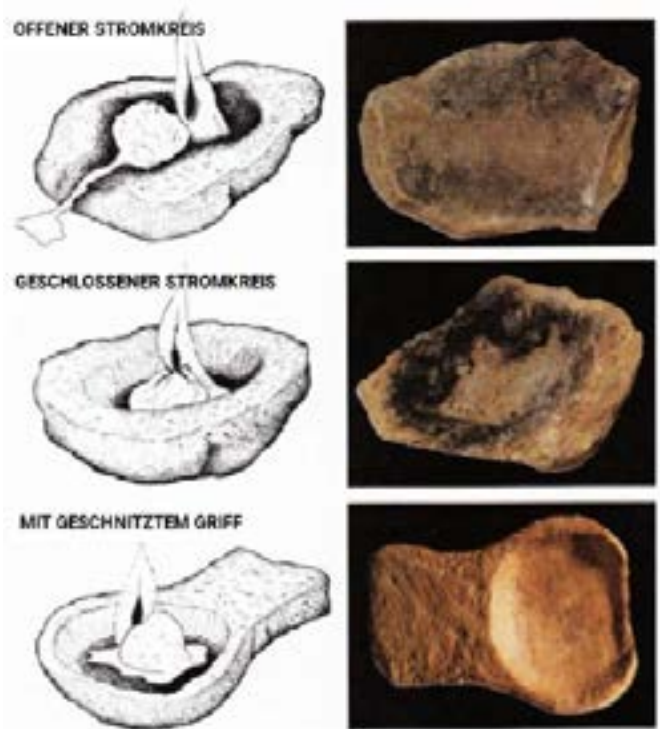


Abbildung 60. Drei Designs von Marklampen. Quelle: iluminet.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.iluminet.com/luminarias-prehistoricas-origen-arte-rupestre/> [Konsultation: 2021, September 15]



Abbildung 61. Nachbildung der Malweise in der Höhle von Altamira. Autor: Arturo Asensio. Quelle: iluminet.com [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.iluminet.com/luminarias-prehistoricas-origen-arte-rupestre/> [Konsultation: 2021, September 15]



Techniken verwendet, die mit einem Pinsel aufgetragene, geblasene (Abbildung 59) oder von Hand aufgetragene Farbe und Gravieren kombinierten. Zum Gravieren wurden Feuersteine verwendet. Der bekannte **Saal der Polychromie** hat mehr als siebzig Gravuren und hundert bemalte Abbildungen, die mit Pigmenten aus der Natur hergestellt wurden. Einige Experten bestätigen, dass die Materialien aus dem Inneren der Höhle selbst gewonnen wurden (Auboyer et al., 2006). Für das Innere der Abbildungen wurde blutroter und bräunlicher Ocker verwendet, für die schwarzen Umriss wurde jedoch



Abbildung 62. Gesicht der Altamira-Höhle. Quelle: jadonceld.blogspot.com [Online-Website]. Verfügbar unter <http://jadonceld.blogspot.com/2012/12/las-pinturas-de-la-cueva-de-altamira-la.html> [Konsultation: 2021, September 15]

Manganoxid verwendet. Um die Gemälde zu machen, wurde der Raum mit Marklampen beleuchtet (Abbildung 60, 61).

Es gibt verschiedene Theorien um diese Gemälde. Einer von ihnen unterstellt, dass die Gemälde nur eine Aufruffunktion für die Jagd hatten. Es gibt jedoch keine Darstellungen von Jägern, sodass es mit den Riten zusammenhängen könnte. Die in den Abbildungen gezeigte Fähigkeit ist überraschend, da die Vorsprünge der Felsen verwendet wurden, um ihren Körpern Volumen zu verleihen, wie dies bei den Bisons im Polychrome Room oder an den Gesichtern im Raum namens **Pferdeschwanz** zu sehen ist. (Abbildung 62) (Auboyer et al., 2006).

Die am besten erhaltenen polychromen Abbildungen in Altamira sind ein Pferdepaar, zwanzig Bisons und die **Große Hirschkuh**, der Rest ist schlechter erhalten. Bis



Abbildung 63. Die Große Hirschkuh aus dem Saal der Polychromie in Altamira. Quelle: impact10.es [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.impact10.es/satellite/museo-de-altamira/> [Konsultation: 2021, September 15]

auf die Hirschkuh liegen die restlichen Abbildungen zwischen 1,40 und 1,60 Meter (Alcina et al., 2006).

- **Große Hirschkuh**

Im Saal der Polychromie sind viele Tiere dargestellt, aber die Abbildung, die am meisten hervorsticht, ist die einer über zwei Meter großen Hirschkuh. Es ist isoliert von den zahlreichen Darstellungen von Bisons, die den Raum ausmachen. Die Farbe ist rötlich, mit einem ockerfarbenen Farbton. Aufgrund seiner Lage nimmt das Gemälde einen bemerkenswerten Platz in der Gruppe ein (Auboyer et al., 2006). Unter seinem Kopf sieht man die kleine Abbildung eines schwarz bemalten Bisons.



Abbildung 64. Bison dem Saal der Polychromie in Altamira. Quelle: impact10.es [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.impact10.es/satellite/museo-de-altamira/> [Konsultation: 2021, September 15]





Abbildung 65. Liegender Bison dem Saal der Polychromie in Altamira. Quelle: impact10.es [Online-Website]. Verfügbar unter <https://www.impact10.es/satellite/museo-de-altamira/> [Konsultation: 2021, September 15]

Außerdem hat es ein clavate Zeichen zwischen seinen Hinterbeinen (*Abbildung 63*) (Alcina et al., 2006).

- **Altamira-Bison**

Alle Altamira-Gemälde, aus denen das Set besteht, sind interessant, aber die Rolle des Bisons ist unbestreitbar. An der Saal der Polychromie sind etwa achtunddreißig Bisonfiguren angebracht (Auboyer et al., 2006). Von allen vertretenen Bisons sticht der große Altamira-Bison heraus, dessen Körperhaltung durch die Form des Felsens bestimmt wird, der ihm Volumen verleiht. Der Schöpfer dieses Gemäldes passt die Striche an die Risse an und unterstreicht so die Umrisse der Zeichnung. Auch liegende Bisons sind vertreten (*Abbildung 64, 65*) (Auboyer et al., 2006).

ABSCHLUSS

Das Nomadenleben und die extrem kalten Wetterbedingungen zwangen die prähistorischen Menschen, in Höhlen Zuflucht zu suchen. Ein großer Teil der prähistorischen künstlerischen Manifestationen hat mit der Jagd zu tun, eine Praxis, die sich in den Wandmalereien vieler der Höhlen, in denen sie lebten,

widerspiegelte. Im kantabrischen Raum und in Südfrankreich gibt es viele Höhlenmalereien, von denen die in Altamira (Spanien) mit dem Saal der Polychromie und die in Lascaux (Frankreich) mit dem Stiersaal hervorzuheben sind.

In den Höhlen wurden hauptsächlich Tiere dargestellt, obwohl auch Hände, menschliche und anthropomorphe Abbildungen oder Zeichen zu finden sind. Nicht alle von ihnen haben Alltagsgegenstände gefunden, weshalb einige Höhlen die Funktion eines Heiligtums hatten. Während der Altsteinzeit war jedoch nicht alles Höhlenmalerei, sie stellten auch alltägliche Werkzeuge und Waffen her, wobei so unterschiedliche Materialien wie Stein oder Knochen verwendet wurden. Unter allen möbelartigen künstlerischen Manifestationen stechen die als Venus bekannten Frauenfiguren hervor, von denen die Venus von *Willendorf* die bekannteste ist.

BIBLIOGRAFIE

1. Aguirre, J.F.; Almirall, E.; Alsina, J.; Aragón, A.; Basabé, J.; Bernardi, A.; Bohigas, P.; Brunt, L.; Conde, R.; Feixa C.; Florit, J.; García, J.; García, V.; Garzetti, A.; Gavín, V.; Gil, M.; Gil, M.; Gomá, G.; Grases, P.; Grau, R.; Jutglar, A.; Ladero, M.A.; López, M.; Llop, I.; Maluquer, J.; Maravall, J.A.; Martín, R.; Martínez, M.; Molas, P.; Morales, A.; Morales, M^a; Mundó, A.; Paluzié, A.; Panyella, A.; Pericot, L.; Picazo, M.; Pijoán, J.; Pisa, J.; Prieto, A.; Puigdomènech, H.; Pujol, C.; Reglá, J.; Rincón, M^a; Risques, M.; Romano, D.; Ruiz-Doménec, J.E.; Sadurní, N.; Salgado, L.; Sasot, A.; Soler, M.; Sobrequès, S.; Soria, R.; Suau, J.; Tadena, J.; Torre, E.; Truyol, A.; Udina, F.; Vázquez, M^a; Vegué, P.; Vernet, J.; Vinyes, R. (2004). *Los orígenes* (Vol. 1). Madrid: SALVAT.
2. Alcina, F.; Barandiarán, I.; Bendala, M.; Elvira, M.A.; García-Ormaechea, C.; Jiménez, J.; Olmos, R.; Padró, J. (2006). *Historia del Arte, I. El Mundo Antiguo*. Madrid: Alianza.
3. Auboyer, J.; Bejerano, J.C.; Berti, L.; Borràs M.L.; Borró, M.; Castelfranco, G.; Cirici, A.; Cogniat, R.; Lacoste, M.C.; Matheos-Corredor, J.; Courthion, P.; Descargues, P. Noblecourt C.D.; Dorfiles, G.; Fouchet, M.; Freixa, M.; Gállego, J.; Gendrop, P.; Giménez-Frontín, J.L.; Gisbert, T.; Ricard, J.; Hubasaque, G.; Kultermann, U.; López J.C.; Martínez, M.; De Mesa, J.; Micheletti, E.; Montoto, C.; Nadal, A.; Daydí M.O.; Palau, J.; De Palol, P.; Pérez, M.; Popper, F.; Rayón, D.; Rayon, M.; Reitamo, B.; Restany, P.; Rodríguez, C.; Rodríguez, J.A.; Rosci, M.; Lhuillier, A.R.; Sala, T.; Serrano, M.D.; Valencia, L.; Waldberg, P.; Yeste, Manoli. (2006). *Historia del Arte. Vorgeschichte. África Negra y Oceanía* (Vol. 1).

